

29. / II. 1916.

„Deutsche Goldintrigen.“

Daß den Engländern die gewaltigen deutschen Goldbestände, die die ihrigen so bedeutend übersteigen, ein Dorn im Auge sind, wissen wir nicht erst seit heute. Und dem Feldzuge, den sie im neutralen Auslande gegen den deutschen Wechselkurs unternommen haben, lag sicherlich der Gedanke zugrunde, daß es auf diese Weise möglich sein werde, die deutsche Regierung, behufs Einflußnahme auf die Wechselkurse, zur Abgabe von Gold an die neutralen Länder zu zwingen und dadurch eine wirtschaftliche Schwächung Deutschlands zu erreichen. Eine Geschichte, die die „Times“ mit Recht selbst als „sonderbar“ bezeichnet und die sie unter der Ueberschrift „Eine deutsche Goldintrige“ veröffentlicht, vermittelt ein anschauliches Bild von den Empfindungen, die die Tatsache der reichen deutschen Goldbestände in englischen Köpfen auslöst.

„Eine sonderbare Geschichte,“ so schreibt das Cityblatt, „ist zu unserer Kenntnis gelangt. Sie betrifft einen der Wege, die Deutschland noch beschreitet, um ungeachtet der kräftigen Entwertung der Mark seine Käufe in Skandinavien zu bezahlen. Da Deutschland nichts davon wissen will, Gold von Berlin nach außerhalb zu senden, so haben deutsche Bankiers ihren ganzen Scharfsinn aufgewandt, um Gold aus anderen Quellen nach Skandinavien oder Holland zu leiten. Wie wir hören, sind sie erfolgreich gewesen, indem sie in nachstehender Weise ihre Hand auf in Stockholm ruhendes Gold in Höhe von 1½ Millionen gelegt haben. Jenes Gold hat daselbst zugunsten der argentinischen Regierung gelegen, welche, wie bekannt, verschiedene Goldguthaben in fremden Hauptstädten für Rechnung der Konversionskasse unterhält. Wir können nicht annehmen, daß die argentinische Regierung sich der Natur des Geschäfts bewußt gewesen ist. Aber die Tatsachen scheinen die folgenden zu sein: Durch Vermittlung einer New-Yorker Bank wurden mit einem in Buenos Aires ansässigen Finanzhause, das häufig für die argentinische Regierung tätig ist, Verhandlungen wegen Ueberweisung des Gegenwerts in Gold von Stockholm nach New York angeknüpft, da New York ein sicherer (?) Platz sei als Stockholm. Darauf ermächtigten zwei deutsche Banken in Buenos Aires eine andere New Yorker Bank, auf ein amerikanisches Akzepthaus 60tägig zu ziehen. Die Tratten wurden diskontiert, und mit ihrem Erlös wurde Gold in Höhe von 1½ Millionen in New York angekauft. Das Haus in Buenos Aires wurde alsdann benachrichtigt, daß das Gold in New York daselbst zugunsten der argentinischen Regierung hinterlegt sei. Nunmehr wurde das argentinische Gold in Stockholm den dortigen Vertretern der deutschen Banken ausgehändigt — und die Ueberweisung war fertig. Wir haben allen Grund (!), zu glauben, daß dieses Geschäft in der angegebenen Weise zustande gekommen ist. Die Namen der verschiedenen Banken und Finanzhäuser, die daran als Unterhändler beteiligt waren, sind uns mitgeteilt worden. Sie sind den Londoner Behörden wohlbekannt, und diese werden wahrscheinlich bestrebt sein, ihnen ihr hiesiges Geschäft in Zukunft ein gutes Stück schwerer zu machen, als solches bisher geschah. Schon die ganze komplizierte Intrigue, die nur durch „neutrale“, von deutschen Elementen durchsetzte Firmen möglich war, beweist, wie notwendig die größte Wachsamkeit in bezug auf britische und alliierte Interessen ist. In Südamerika und auch in New York (wo die Mehrheit der Banken unsere Freunde sind und von der Tätigkeit derjenigen, die auf diese Weise den Deutschen in die Hände arbeiten, zweifellos Notiz nehmen werden) ist reichlich Gelegenheit für finanzielle Intriguen dieser Art, die auf möglichst unschuldig aussehenden Vorwänden aufgebaut sind. Bedauerlich ist nur, daß die argentinische Regierung durch Vermittlung der Finanzfirma in Buenos Aires zum Werkzeug Deutschlands gemacht worden ist, obwohl wir, wie gesagt, nicht glauben können, daß der wirkliche Zweck der Goldtransferierung von Stockholm nach New York, bei der Erteilung der Ermächtigung hierzu, verstanden worden ist.

So weit die „Times“, deren Beschreibung der Einzelheiten des Geschäfts höchst unklar ist, und deren Ausführungen sich als ein versteckter, wenn auch deutlicher Angriff gegen die verhaßten Neutralen kennzeichnen. Im übrigen dürfte die ganze „sonderbare Geschichte“ auf Erfindung beruhen. Den hiesigen deutschen Banken ist wenigstens von dem geheimnisvollen Goldgeschäft nichts bekannt.